



Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Silke Lehnert-Szymkowiak
WNA Magdeburg

Beim Bau des Wasserstraßenkreuzes Magdeburg wird eine Fläche von ca. 137 ha beansprucht. Die Kompensation der Eingriffe erfolgt auf einer Fläche von ca. 257 ha. Da sich der überwiegende Teil der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (A/E-Maßnahmen) auf Flächen befindet, die nicht mit dem Baugeschehen verknüpft sind, konnte mit der Umsetzung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zeitgleich mit den ersten Bauarbeiten im Jahr 1997 begonnen werden.

Schwerpunkte der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen:

1 Schaffung eines Ersatzlaichgewässers für Amphibien und Aufstellung temporärer Amphibienleiteinrichtungen

Die durch das Bauvorhaben verursachte Zerschneidung der Sommer- und Winterlebensräume von Amphibien wird durch die Schaffung von zwei neuen Teillebensräumen beidseitig der Kanaltrasse kompensiert. Während durch Aufforstungsmaßnahmen neuer Lebensraum im Bereich der alten Laichgewässer „Taufwiesenberge“ geschaffen wurde, ergänzt ein neu angelegtes Laichgewässer am Niegripper Wendebassin die bisherigen Sommer- und Winterlebensräume.



Abb. 1 Nach Abschluss der Erdarbeiten April 1998



Abb. 2 Ersatzlaichgewässer April 1999



Abb. 3 Ersatzlaichgewässer Mai 2001



Abb. 4 Ersatzlaichgewässer Mai 2003



Das Ersatzlaichgewässer wurde in den Jahren 1997 bis 1998 angelegt. Die Gesamtfläche beträgt 2,15 ha, wovon ca. 0,5 ha auf die Wasserfläche entfallen. Die Wassertiefe variiert und beträgt an der tiefsten Stelle 3 m. Die Böschungsneigungen variieren von 1:3 bis 1:15 um möglichst vielgestaltige Strukturen zu schaffen. Im Bereich der Uferzonen wurde Schilfröhricht initiiert, welches aus dem Niegripper See gewonnen wurde. Auf einer Fläche von 0,9 ha wurden verschiedene Weidearten, Ebereschen und Gemeine Eschen sowie ein Strauchmantel aus Hundsrose und Weißdorn gepflanzt.

Während der Wanderzeit der Amphibien wurden temporäre Amphibienleitzäune in einer Länge von 1,3 km aufgestellt und betreut, um eine Gefährdung der Amphibien durch die Großbaustelle „Doppelsparschleuse Hohenwarthe“, die sich in der alten Wanderroute befindet, zu vermeiden.

Seit dem Jahr 2000 werden abgesammelte Amphibien gezielt in das Ersatzlaichgewässer verbracht, um dort eine eigenständige Population zu entwickeln.

2 Aufforstung mit standortheimischen Laubgehölzen zur Entwicklung von naturnahen Waldgesellschaften

Unter Beachtung der unterschiedlichen Bodenverhältnisse wurden auf einer Fläche von insgesamt 160 ha Laubgehölze gepflanzt.

Begonnen wurden die Arbeiten im Rahmen einer Herbstpflanzung im Jahr 1997. Im weiteren Umfeld der Krähenberge in Hohenwarthe wurden, an bestehende Kiefernforste anschließend, Stiel- und Traubeneiche, Winterlinde, Bergahorn, Eberesche gepflanzt (Abb. 5). Zur Waldrandgestaltung wurden Wildkirsche, Wildapfel und Wildbirne sowie Schlehe, Sandbirke, Feldahorn, Haselnuss, Pfaffenhütchen sowie Besenginster verwendet (Abb. 6). Außerhalb der gezäunten Pflanzflächen wurden Restflächen zur Entwicklung von Hochstaudenfluren genutzt.



Abb. 5 Aufforstung A/E 17



Abb. 6 Waldrandgestaltung A/E 17

Beidseitig der Ortsumgehungsstraße Hohenwarthe wurden ebenfalls Aufforstungen mit standortheimischen Laubgehölzen durchgeführt (Abb. 7 und 8). Im Jahre 1999 wurde im Rahmen einer Herbstpflanzung mit der Aufforstung einzelner Teilflächen begonnen, welche dann in Abhängigkeit vom erforderlichen Erwerb der Flächen, in den folgenden Jahren fortgeführt wurde.



Durch die gestufte Aufforstung dieser Maßnahmenflächen ergeben sich unterschiedliche Entwicklungsstufen. Dieses sowie kleinere Sukzessionsbereiche fördert den naturnahen Charakter der Aufforstungsflächen.



Abb. 7 Aufforstung A/E 14



Abb. 8 Waldrandgestaltung A/E 23

3 Anlage einer Streuobstwiese

Im November 2000 wurde am Orts-eingang von Hohenwarthe eine Streuobstwiese aus 543 Obstbäumen angelegt. Entsprechend dem Standort wurden hierfür alte Apfelsorten ausgewählt. Die Hochstämme wurden von anerkannten Markenbaumschulen der Region bezogen.



Abb. 9 Streuobstwiese im Mai 2003

Gepflanzt wurden die Sorten:
Geheimrat Dr. Oldenburg, Schöner von Nordhausen,
Roter Boskoop, Prinz Albrecht von Preußen, Jacques Lebel,
Jakob Fischer, Kaiser Wilhelm, Wintergoldparmäne.



Abb. 10 Apfelbaumblüte

Weiterhin erfolgte auf der insgesamt 4,86 ha großen Fläche die Einsaat von autochtonem Heudruschsaatgut, welches im Bereich des Naturraumes „Mittleres Elbtal“ Großraum Magdeburg gewonnen wurde.

4 Anlage von Alleen im Bereich der Umgehungsstraße



Im Bereich der Ortsumgehungsstraße wurde im Frühjahr 2002 eine Allee aus Stieleichen gepflanzt (Abb. 11).

Im Bereich der Streuobstwiese wurde im Frühjahr 2003 eine Baumreihe aus Hainbuchen angelegt.

Abb. 11 Stieleichenallee A/E 16



5 Anlage von autotypischen Gehölzen und Entwicklung von Auwald im Elbvorland in Verbindung mit dem Erhalt und der Entwicklung von Extensivgrünland

Im Bereich des Elbvorlandes, nördlich und südlich der Kanalbrücke, wurde auf einer Fläche von 87 ha inselartig Auwald entwickelt. So wurden auf ca. einem Fünftel der Fläche Anpflanzungen mit Stieleiche, Esche, Flatter- und Feldulme sowie Hartriegel, Pfaffenhütchen, Weißdorn, Vogelbeere, Wildapfel, Wildbirne und verschiedenen Weidenarten ausgeführt. Es wurde ausschließlich forstübliche Baumschulware verwendet.

Der überwiegende Grünlandanteil der Flächen (80%) wird durch örtliche Pächter extensiv bewirtschaftet.



Abb. 12 Elbvorland



Abb. 13 Extensivgrünland im Elbvorland

6 Entwicklung von Trocken- und Magerrasen durch das Aufbringen von vor Ort aus den Baubereichen gewonnenen Substrates sowie durch Eigenentwicklung



Abb. 14 sich entwickelnde Silbergrasflur

Zur Umsetzung dieser Maßnahme wurden durch das WNA MD zwei verschiedene Wege beschritten. So wurde einerseits im November 1997, die auf Teilen der alten Kanalböschung vorhandene Magerrasenvegetation abgetragen und auf geeignete Flächen in einer 10 cm – 15 cm dicken Schicht wieder aufgetragen. Andererseits wurde im Oktober 1999 begonnen, geeignete Flächen durch einen 50 cm tiefen Vollumbruch auszuhagern und dem Boden so Nährstoffe zu entziehen. Durch die sich anschließende zweimalige Mahd pro Jahr ist die Tendenz zur Entwicklung einer Trocken- und Magerrasenvegetation deutlich erkennbar.



7 Abbruch von baulichen Anlagen und Entsiegelung von Boden

Nicht mehr benötigte Gebäude, Anlagen und Straßen wurden abgetragen und die Flächen entsiegelt und renaturiert bzw. der natürlichen Sukzession überlassen.



Abb. 15 Gebäudereste im NSG
„Taufwiesenberge“ 1998



Abb. 16 Nach der Beräumung
1999



Abb. 17 Im Jahr 2003

8 Ausblick

Die Kompensationsmaßnahmen werden bis zum Ende des Jahres 2004 vollständig realisiert sein. Die sich an die Maßnahmen anschließenden 3 bis 5-jährigen Pflegemaßnahmen stellen die optimale Entwicklung der einzelnen Maßnahmeflächen sicher. Bei einer anschließenden, gemeinsamen Begehung erhält die Untere Naturschutzbehörde Gelegenheit, sich von der fachgerechten Umsetzung und dem funktionsfähigen Zustand der Maßnahmen zu überzeugen.